

## Patiententag – Hilfe und Infos für Tumorpatienten

# Leben mit Krebs im Alltag

TÜBINGEN. Zu seinem jährlichen Informationstag »Leben mit Krebs« am Samstag, 13. April, lädt das Tumorzentrum des Tübinger Uniklinikums in die Crona Kliniken auf dem Schnarrenberg ein. Zwischen 10 und 17 Uhr können sich Patienten, Angehörige und Interessierte in Vorträgen, bei einer offenen Fragerunde, in Expertengesprächen, Workshops und Führungen über verschiedene Krebserkrankungen, über Diagnose- und Therapieverfahren und über Wege der Krankheitsbewältigung informieren. Erstmals im Programm: Engagierte Medizinstudenten helfen Ratsuchenden beim Übersetzen medizinischer Fachbegriffe.

Wie Krebserkrankung und -therapie sich auf die Sexualität auswirken können und wie es einem Paar gelingen kann, innere Hemmschwellen zu überwinden, diesen Fragen geht der erste Vortrag nach. »Das Allerwichtigste ist, miteinander über das Tabuthema zu sprechen«, sagen die beiden Referenten Shivani Allgaier und Martin Göth, Psychologen beim Psychoonkologischen Dienst des Tumorzentrums. Vertieft wird das Thema am Nachmittag in einem Workshop der beiden Referenten und in einem Kinderwunsch-Expertengespräch.

Unter dem Titel »Krebs und Arbeit« beleuchtet Susanne Völter-Mahlknecht Krebsgefahren am Arbeitsplatz. Aber nicht minder wichtig ist ihr der Aspekt »Arbeiten mit Krebs«, denn, so die Tübinger Sozialmedizinerin: »Viele Tumorpatienten möchten wieder arbeiten, weil die Arbeit ihnen Halt und Struktur gibt und Normalität bedeutet.«

Mit Anil Batra konnte einer der namhaftesten Suchtforscher Deutschlands für den dritten Vortrag über das Thema »Krebs und Tabakabhängigkeit« gewonnen werden. Über das krebserzeugende Potenzial der Tabakabhängigkeit und insbesondere über die Möglichkeiten, sich von der Sucht zu befreien, gibt es spannende neue Erkenntnisse. Eine Anmeldung ist erforderlich. (uk)

0 70 71/29-8 52 35

## TÜBINGEN

### Vorgeschmack auf Premieren

TÜBINGEN. Zu einem besonderen, weil doppelten Vorgeschmack, lädt das LTT am Donnerstag, 11. April, um 20.15 Uhr ein. Damit stimmt das Ensemble auf die beiden Premieren ein, die nächste Woche anstehen: »Elizaveta Bam« von dem russischen Schriftsteller Daniil Charms und »Winterreise« von Elfriede Jelinek. Auf einer kleinen Wanderung durch die Räume werden die Besucher nicht nur mit einem passenden Getränk versorgt. Sie hören außerdem Texte von Jelinek und Charms, vielleicht das eine oder andere Lied aus Schuberts »Winterreise« und sehen einen kleinen Probenausschnitt. Treffpunkt: das LTT-Foyer. (a)

### Gegen chronische Schmerzen

TÜBINGEN. Einen Workshop »Living Somatics« mit dem osteopathischen Arzt, Naturheilkundler und biodynamischen Cranial Osteopath Brian Siddharta Ingle bietet der Hochschulsport der Uni Tübingen von Freitag bis Sonntag, 12. bis 14. April, an. Living Somatics ist ein natürlicher, sanfter und sicherer Weg um chronische Schmerzen zu beenden, Stress zu lösen und Bewegungsfreiheit zurückzugewinnen. Am Freitag um 20 Uhr hält Dr. Ingle einen Einführungsvortrag im Institut für Sportwissenschaft. Info und Anmeldung im Netz. (a)

www.hsp.uni-tuebingen.de

### Wühlmäuse im Garten

TÜBINGEN. Welche Möglichkeiten Gärtner haben, um sich gegen Wühlmäuse zu wappnen, erläutert Franz Maucher in einem Vortrag am Freitag, 12. April, von 17 bis 18 Uhr im Stadtmuseum Tübingen, Kornhausstraße 10. Der Experte für Pflanzenschutz beim Landratsamt Tübingen erläutert wie Gärten und Pflanzen geschützt werden können. (a)

### Redaktion Kreis Tübingen

Philipp Förder (pp) Tel. 071 21/302-343  
Tübingen 07071/9200-10 Fax 07071/9200-60  
-20 Irmgard Walderich (iwa) -21 Arnfried Lenschow (al)  
-22 Joachim Kreibich (jk) -23 Ines Stöhr (ist)  
E-Mail: tuebingen@gea.de  
Mössingen 074 73/94 66-10 Fax 074 73/94 66-60  
-20 Claudia Haifinger (hai) -21 Michael Merkle (mwm)  
E-Mail: Moessingen@gea.de  
Region Neckar-Alb: Ingeborg Kunze (zz) 071 21/302-340

## Gastl: Hommage an Buchhandlung

TÜBINGEN. Die Buchhandlung Gastl ist fast schon legendär, auf jeden Fall aber ein besonderes Stück der Tübinger Literatur- und Stadtschichte. Heinz Rademacher, ehemaliger Gastl-Lehrer und Buchhändler, hat jetzt ein Buch herausgegeben, das sich damit ausgiebig beschäftigt. »Gastl-Welt – Hom-

mage an eine »alte« Buchhandlung«. Präsentiert wird das Werk am Freitag, 12. April, um 19 Uhr im Stadtmuseum (Kornhausstraße 10). Mit dabei ist auch Friedrich Pfäfflin, ebenfalls früher bei Gastl und später Leiter des Museums im Deutschen Literaturarchiv in Marbach. (a)

## Sperrung

TÜBINGEN. Das Dammtor zwischen Lustnau und Bebenhausen wird am Mittwoch, 10. April, ab 9 Uhr routinemäßig überprüft und ist bis voraussichtlich Donnerstag, 11. April, 16 Uhr gesperrt. Damit verbunden ist eine Übung für den Hochwasserfall. Der gesamte Verkehr wird umgeleitet. (a)

## »Huis Clos« im Zimmertheater

TÜBINGEN. Das Théâtre de la petite boîte ist am Donnerstag, 11. April, um 20 Uhr mit »Huis Clos« (geschlossene Gesellschaft) von Jean-Paul Sartre im Zimmertheater zu Gast. In der französischsprachigen Inszenierung spielen Julianna Herzberg, Pia Kessler und Werner Jauch unter der Regie von Birgit Hein.

Zwei Frauen und ein Mann sind sich nach ihrem Tod gegenseitig ausgeliefert. Diese Hölle entspricht aber so gar nicht den gängigen Vorstellungen vom Fegefeuer. In einem unerbittlichen Psychokrieg ist jeder gezwungen, seine Masken fallen zu lassen und sich seinen Lebenslügen zu stellen. (a)



Senioren haben andere Bedürfnisse als jüngere Menschen: Ein älteres Paar lässt sich entsprechend beraten.

FOTO: FOTOLIA

Handwerk – Über hundert Betriebe lassen sich als seniorenfreundlich zertifizieren. Betagten Menschen ist Zuverlässigkeit wichtig und dass man sich Zeit nimmt für sie

# Umgang mit älteren Kunden

VON MARTIN SCHREIER

TÜBINGEN. Der Kunde ist König. Und das soll er möglichst lange bleiben. Doch auch König Kunde wird älter und seine Bedürfnisse ändern sich. Die Kreishandwerkerschaft (KHS) Tübingen trägt dem Alterwerden der Gesellschaft Rechnung. Am Dienstag bot sie ihren Mitgliedsbetrieben erneut eine spezielle Fortbildung für den Umgang mit älteren Kunden und die Zertifizierung »60+«. Dazu hat sie Referenten aus unterschiedlichsten Institutionen eingeladen.

Zwei Expertinnen der Beratungsstelle für ältere Menschen vermittelten, was Handwerksbetriebe tun können, um ihr Angebot seniorenfreundlich zu gestalten. Im Konferenzraum der KHS Tübingen sitzen Zimmerleute, Bauunternehmer, Schreiner, Flaschner und Parkettleger. Auch eine Friseurin ist dabei. Ein Handwerker berichtet von seinen demenzkranken Eltern. Er habe gelernt, wie wichtig es ist, auf sie einzugehen. Ein anderer hat erlebt, dass manche ältere Menschen sehr misstrauisch sind, ob die Arbeiten auch vollständig ausgeführt werden. Ihm ist es wichtig, die Kommunikation mit älteren Menschen zu lernen.

Ihnen allen sind ältere Kunden höchst willkommen. Der Jüngste in der Runde, der 27-jährige Schreinermeister Sebastian Junger aus Kusterdingen, berichtet, dass ältere Kunden sogar häufig ange-

nehmer im Umgang sind. Während jüngere Kunden oft das Begleichen von Rechnungen hinauszögerten, habe er erlebt, dass ältere Menschen ihn schon vor Arbeitsbeginn bezahlen wollten. »Handwerker sind Seelsorger«, hat Klaus Nill aus Mössingen von seinem Opa gelernt. Der habe ihm auch gesagt, dass es für alte Leute manchmal wichtiger sei, dass man mit ihnen mal eine halbe Stunde rede – natürlich ohne Bezahlung.

### Leuchtendes Beispiel

In den Beiträgen von Claudia Braun und Bärbel Blasius wird deutlich, was für betagte Menschen wichtig ist: Sie wünschen sich Zuverlässigkeit, qualitativ gute Arbeit und dass man sich für sie Zeit nimmt. Jüngere Menschen, die auch ein Leben außerhalb ihrer eigenen vier Wände haben, seien weniger verletzlich. Aber einen rüden Umgangston steckten ältere Menschen nicht so leicht weg.

Die 60+ Zertifizierung der KHS Tübingen gibt es seit 2006. Der Anstoß kam ursprünglich vom Landesseniorenrat in Stuttgart. Der forderte, dass sich mehr Betriebe für den Seniorenbereich fit machen. Die KHS Tübingen nahm die Anregung auf. »Wir haben darin eine große Chance gesehen«, sagt der Tübinger KHS-Geschäftsführer Rüdiger Strobel.

Die Beratungsstelle für ältere Menschen erhob, welche Bedürfnisse ältere

Menschen haben. Die Ergebnisse fanden Eingang in die KHS-Fortbildung und in den Ehrenkodex, zu dem sich zertifizierte Betriebe verpflichten. Nach Angaben der KHS sind mittlerweile 105 Handwerksbetriebe in der Region 60+ -zertifiziert. Das sind nach Strobels Angaben etwa 25 Prozent der KHS-Mitgliedsbetriebe aus dem technischen Bereich. Mit einem so großen Zuspruch habe er nicht gerechnet. »Das ist eine positive Entwicklung, die uns selbst überrascht hat.«

Die KHS Tübingen ist mit ihrem 60+ Projekt zum leuchtenden Beispiel im Land geworden. Sie stellte ihr Programm unter anderem beim Baden-Württembergischen Handwerkstag in Stuttgart vor. Kreishandwerkerschaften aus anderen Regionen kamen nach Tübingen, um das Programm kennenzulernen und für ihre Region zu übernehmen. Das machten nicht alle Kreishandwerkerschaften. Die Reutlinger hätten ein eigenes Projekt mit eigenem Label kreiert, berichtet Strobel.

Weitere Beiträge behandelten Themen wie die Anforderungen von kranken und behinderten alten Menschen, seniorengerechte Wohnraumgestaltung, Finanzierungsmöglichkeiten für Renovierung und Umbau sowie Hilfe und Unterstützung für ältere Menschen im Landkreis Tübingen. Die aktuelle Liste mit den 60+ -zertifizierten Betrieben wird Kommunen und Institutionen für ältere Menschen zur Verfügung gestellt. (GEA)

## Mehr Platz für die Demenz-Forschung

TÜBINGEN. Der Tübinger Standort des Deutschen Zentrums für Neurodegenerative Erkrankungen (DZNE) erhält ein neues Forschungsgebäude. Grundsteinlegung ist am Donnerstag, 11. April, um 14 Uhr auf der Baustelle Otfried-Müller-Straße 23. Damit wird Tübingen mehr denn je zu einem Schwerpunkt in der Erforschung neurodegenerativer Erkrankungen wie der Alzheimer- oder der Parkinson-Demenz. Tübingen ist einer der neun Standorte des DZNE.

Forschungsziel ist, die molekularen Mechanismen zu verstehen, die Entwicklung und Voranschreiten neurodegenerativer Erkrankungen bestimmen und neue Ansätze für die Therapie zu finden. Bisher ist das DZNE in Räumen der Uni, des Uniklinikums und des Hertie-Instituts für klinische Hirnforschung untergebracht. Diese Institutionen sind enge Kooperationspartner des DZNE. Das neue Gebäude ermöglicht den weiteren Ausbau der Forschung. Die Kosten in Höhe von 15,05 Millionen Euro teilen sich das DZNE (in Form eines Dauernutzungsrechts), die Medizinische Fakultät der Uni und das Uniklinikum. (u)

## Informationen zum Amt als Schöffe

TÜBINGEN. Die Beteiligung von ehrenamtlichen Richtern in der Justiz ist ein wichtiges Element des demokratischen Rechtsstaats. Ehrenamtliche Richter gibt es in allen Gerichtsbarkeiten, sie entscheiden gemeinsam mit den Berufsrichtern, im Strafrecht tragen sie die Bezeichnung Schöffen. Dieses Jahr werden wieder neue Schöffen für die Amtsperiode 2014 bis 2018 gesucht.

Schöffen genießen dieselben Rechte (etwa richterliche Unabhängigkeit) und haben dieselben Pflichten wie die Berufsrichter. Es ist ein anspruchsvolles Amt. Bewerber müssen dafür bestimmte Grundvoraussetzungen erfüllen. Einen Info-Abend gibt es am Donnerstag, 11. April, von 20.15 bis 21.45 Uhr in der VHS Tübingen. Referent ist Steffen Luik, Richter am Sozialgericht Stuttgart. Weitere Infos unter www.vhs-tuebingen.de oder Telefon: 0 70 71/56 03 29. (a)

## Grenzgänge im Nahen Osten

DETTENHAUSEN. »Grenzgänge im Nahen Osten: Christen, Juden und Muslime in einer Krisenregion«. Darüber spricht Pfarrer Uwe Gräbe heute, Mittwoch, 10. April, um 20 Uhr im Gemeindehaus. Gräbe war jahrelang Probst in Jerusalem und ist seit 2012 der Nahost-Referent der Evangelischen Mission in Solidarität (EMS), dazu Vorstand und Geschäftsführer des Evangelischen Vereins für die Schnellerschulen (EVS). (k)

Wissenschaft – Tübinger Zellbiologen entdecken Gen-Schalter, der für die richtige Durchblutung der Netzhaut sorgt

# Augenkrankheiten besser verstehen

TÜBINGEN. Die normale Funktion der Augen hängt von der geregelten Durchblutung der Netzhaut ab. Das Licht, das ins Auge fällt, durchquert die Hornhaut, die Linse und den Glaskörper und trifft dann auf die Netzhaut, wo es in Nervenimpulse umgewandelt wird. Wird diese von zu wenigen Blutgefäßen unter- oder von zu vielen Blutgefäßen übersorgt, entstehen Augenerkrankungen.

Eine Gruppe von Wissenschaftlern unter der Leitung von Professor Alfred Nordheim am Interfakultären Institut für Zellbiologie der Uni Tübingen hat bei Experimenten mit Mäusen entdeckt, dass über einen bereits bekannten Faktor, ein

Protein, die Gene für das Wachstum der Blutgefäße in der Netzhaut des Auges eingeschaltet werden.

Die Wissenschaftler haben durch Ausschalten dieses Faktors bei Mäusen bestimmte Krankheitsbilder der Augen künstlich erzeugt. Die Arbeitsgruppe von Professor Alfred Nordheim untersucht den Transkriptionsfaktor SRF (Serum Response Factor) schon seit vielen Jahren. Der Faktor bewirkt an zahlreichen Stellen des Erbguts in den Zellen von Tieren, dass bestimmte Gene transkribiert, also abgelesen werden, und setzt so Wachstumsprozesse in Gang.

In ihrer aktuellen Studie haben die

Wissenschaftler den Faktor SRF in den Blutgefäßzellen von Mäuseembryonen oder von neugeborenen und erwachsenen Tieren ausgeschaltet. Bei den neugeborenen Mäusen waren in der Folge die Blutgefäße in der Netzhaut nicht richtig ausgebildet. Ihre Augenprobleme ähnelten stark bestimmten erblichen Formen einer Erkrankung des Glaskörpers und der Netzhaut beim Menschen (Vitreoretinopathie und Norrie-Syndrom). Die betroffenen Kinder erblinden häufig früh.

Bei erwachsenen Mäusen hatte die Ausschaltung des Faktors SRF einen umgekehrten Effekt: In der Netzhaut bildeten sich übermäßig viele neue Gefäße,

sodass das Auge übersorgt war. Entsprechende Beobachtungen machen Ärzte bei Patienten im höheren Alter bei der altersabhängigen Makuladegeneration (AMD), einer Erkrankung, bei der die Stelle des schärfsten Sehens der Netzhaut zunehmend geschädigt wird und die Sehkraft nachlässt. Dabei treten Gefäßverengungen und die Bildung von vieler neuer Gefäße auf.

Die Erkenntnisse der Studie liefern direkte Hinweise auf Augenkrankheiten des Menschen und ergeben konkrete Ansatzpunkte für die Entwicklung von Therapien bei Fehlfunktionen der Netzhaut und des Glaskörpers. (a)